

Usser Blittche

Ausgabe 3 / April 2014

Aus unserm Fotoarchiv



Kinder auf der Osterwiese



A. Pfeiffer, M. Gelzenleuchter, A. Pfeiffer, W. Biemer



Schulkindertheater Jahrgang 1947/48



Knetsche Dieter und Baum's Waltraud

Hans-Joachim Schwalbe ist neuer Vorsitzender

Liebe Vereinsmitglieder.

Zunächst danke ich allen für ihr Vertrauen in die neue Vereinsführung. Meine Bereitschaft zur Kandidatur zum Vorsitzenden unseres Vereins entspringt einer großen Wertschätzung der im Verein geleisteten Arbeit, die in vorbildlicher Kooperation aller erfolgreich und für jedermann im Dorf sichtbar ist.

Der Name des Vereins ist das Programm: **Hier steht zunächst Heimat.** Heimat ist der Ort, in den ein Mensch hineingeboren wird, aufwächst oder hineinwächst, sich wohlfühlt und seine sozialen Bindungen hat. Unser Verein hat sich als Aufgabe gesetzt, das Dorf für alle Bürger zu pflegen, das jeder sich wohlfühlen kann. Hier sind ohne Wichtung zu nennen:

- Unterhaltung des Blumen schmucks am Ulmbach,
- Beteiligung an der Aktion Saubere Landschaft,
- Pflege und Unterhalt der Ru-

heplätze und Schutzhütten für Wanderer sowie der Grillmöglichkeiten,

- Unterhalt der Anlagen auf der Kreuzgasse und des Denkmals in der Katzenfurter Straße,
- Unterhalt des Bouleplatzes,
- Durchführung geselliger Veranstaltungen,
- Besuchsdienst und der
- Teilnahme an Kirmes und Weihnachtsmarkt.

Als zweites steht Geschichte. Die Zukunft einer Gemeinschaft kann nur auf dem Vergangenen aufgebaut werden. Es ist daher wichtig, die Wurzeln des Dorfes zu kennen und zu erforschen. Der Verein pflegt in vorbildlicher Weise die ehemalige Dorfkultur. Hierfür stehen:

- Betrieb Altes Haus und das Anbieten von Führungen,
- Durchführen von Tagen der offenen Tür in der Alten Schule,
- Pflege des Ortsarchivs und des Fotoarchivs,
- Angebote an Vorträgen und

Fortsetzung auf Seite 2

Holzhäuser Originale



Peifersch Schorsch (Georg Pfeiffer)



Forstsetzung von Seite 1

Ausstellungen z. B. zum Bergbau, zum Balkanexpress und zur Ulmtalsperre sowie

- Pflege des Dialekts.

Diese Leistungen sind nur mit einem Team zu schaffen, das mit Freude und Engagement bei der Sache ist. Dieses Engagement für die Mitbürger ist nicht selbstverständlich.

Die Latte für das mir anvertraute Amt liegt sehr hoch. In Vorgesprächen mit meinem Vorgänger im Amt Edgar Haas sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass auf keinen Fall der Wechsel eine Zäsur im Verein darstellen darf.

Er hat sich daher auch gerne bereit erklärt, das neu geschaffene Amt des Geschäftsführers zu übernehmen. Wir



Hans-Joachim Schwalbe

hoffen somit Kontinuität sichergestellt zu haben.

Ich freue mich auf die gute Zusammenarbeit im Verein und eine gemeinsame interessante Zeit. Beim Lesen der folgenden Seiten wünsche ich viel Spaß. Wenn *Usser Blittche* erst nach dem Lesen der letzten Zeile aus der Hand gelegt wird, ist unser Ziel erreicht. Vielleicht erwecken die Geschichten aus dem Dorf Erinnerungen an die eine oder andere Begebenheit, die es verdient, hier veröffentlicht zu werden und andere ermutigt auch ihre Geschichten hier veröffentlichen zu lassen.

HANS-JOACHIM SCHWALBE

Gruß an die Heimat von WALTER KRAUS (Kleins' Walter)

Was soll ich für die Heimat tun,
bevor ich geh' im Grabe ruh'n.
Was geb' ich, was dem Tod entflieht,
vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
ein kleines stilles Leuchten.

Holzhausen, Dorf am Ulmbachtal,
zu dir 's mich zieht.
Ich grüße Dich vieltausendmal,
dir sei geweiht mein Lied.

Du Stätte meiner Kinderzeit,
wie sehn' ich mich nach dir,
in Stunden all voll Freud' und Leid,
wie heilig seit ihr mir.

Ich höre noch der Ahnen plaudern,
die hier gewirkt mit fleiß'ger Hand,
dazu des Ulmbachs frohes Raunen,
und dem vertrauten Glockenklang.

Das alte, schmucke Kirchlein in des Dorfes Mitte
erlebte manch' freudiges und trauriges Gescheh'n,
und grüßte manchen alten, wie auch jungen Menschen
andächtig beim Vorüberge'n.

Dich find ich schön, dich herrlich flecken Erde,
dich Dörflein klein im Talesgrund,
auf leichten Höhen wie ein Band,
ziert Dich ein stolzer Waldbestand.

An uns'ren Herrgott eine Bitte:
Lass walten Deine starke Hand
auf all mit Dir geschaffenen erkenn'
in unserem deutschen Vaterland.



Walter Kraus (Kleins' Walter)

Erinnerung an Omas Schürze

Gerne denke ich zurück an meine Kindheit. Du liebe Oma, spieltest darin immer eine große Rolle und mit dir deine Schürze die du jeden Tag trugst. Du hattest mehrere davon. Sie waren dunkel mit kleinen weißen Mustern. An Werktagen war der Stoff schon etwas blass und ausgewaschen, an Sonn- und Feiertagen war er tief schwarz und glänzte wie Seide.

Jeden Morgen bandest du die Schürze mit geübten Griff um die Hüften, schwangst die Träger über die Schulter und knöpftest sie fest. Am Latz hing eine Sicherheitsnadel, die zwar nie gebraucht wurde, aber immer da war.

Bevor dein Tagesablauf begann strichst du mit deinen faltigen Händen die Schürze glatt, als wolltest du sagen: „so nun kann's losgehen!“ Wir haben die Schürze geliebt, an ihrem Zipfel konnte man sich festhalten, oder dahinter verstecken, wenn einem etwas nicht geheuer vorkam.

Derselbe Zipfel wischte unsere Tränen ab, wenn wir die Knie aufgefalten hatten und es wischte auch unsere Nase ab. Du hattest zwar immer ein sauberes Taschentuch, doch das wurde dafür nicht benutzt.

Der Schürzenzipfel war da, um den Schweiß von der Stirn zu wischen, die Hände abzutrocknen und manchmal die Malzkaffeeränder vom Tisch zu wischen. Topflappen brauchte Oma nie. Sie hatte ihre Schürze, die war praktisch, sowohl für den heißen Topfdeckel, als auch für den Aluminiumtopf mit der dampfenden Kartoffelsuppe, oder den heißen Kaffeekeessel.

Wir haben die Schürze immer bewundert, den sie konnte alles. Sie diente als Apfel und Gemüsetrage, half die Holzscheite zum Feuermachen ins Haus bringen und



Hardt's Nettche in typischer Alltagskleidung

die Einkäufe von Kaufmanns nachhause zu tragen.

In ihrer rechten Tasche verwarhte Oma ihr Geldbeutelchen, welches manchmal zu Verwirrungen führte, wenn sie es verlegt hatte.

Aber wie viel Freude konnte uns diese kleine Schürzentasche bereiten, wenn der Eismann aus Dillheim mit seinem VW-Bus durchs Dorf fuhr und unsere Oma aus ihr einen Groschen für ein Bällchen Eis zauberte.

Und wenn ich so an dich denke, liebe Oma, dann frage ich mich, was wohl unsere Enkelkinder von uns an Erinnerung behalten werden.

Gefunden von BRIGITTE HARDT,
Autor unbekannt

Ja, die Omas von damals, gescheiteltes graues Haar mit ordentlichem Kopftuch. Drinnen häufig in ihrem Lehnstuhl sitzend, war ein Eckpfeiler der Großfamilie. Sie hütete die Kinder, erzählte Geschichten und Märchen und half in der Küche. Sie ging nie aus. Sonntags ging sie oft in die Kirche und auf den Friedhof. An sich dachte sie zuletzt. Gab es mal Streit im Haus, so konnte sie diesen meist schlichten.

Und da stand der alte Lippert so da

Georg Pfeiffer zog mit seiner Familie circa um 1946 in die alte Schule gleich neben der Kirche. Das Gebäude ist längst abgerissen. Später zog Alfred Lippert mit Familie ebenfalls dahin. Die beiden Familien lebten dort auf kleinstem Raum zusammen. So war das damals halt.

1955 kam es zu einem kleinen Küchenbrand in der Wohnung von Fam. Pfeiffer. Durch den Lärm geweckt, eilte Lippert nach oben um zu helfen. Man muss wissen, dass viele Männer zur damaligen Zeit, in langen Nachthemden schliefen. Das lange Hemd vorne hochgerafft, um die Treppen schneller hoch zu kommen, stand Alfred Lippert so in der Küchentür von Pfeiffers. Jürgen Pfeiffer sah ihn mit gerafftem Hemd so in der Tür stehen.

Dieses Bild prägte sich in sein Gedächtnis ein. Am nächsten Tag in der Schule musste er von dem nächtlichen Ereignis berichten. Am Ende seines Berichtes sprach Jürgen Pfeiffer den Satz „und dann stand der alte Lippert so da“. Der Lehrer Jung drängte Pfeiffer dazu der Klasse zu zeigen, wie der „alte Lippert“ so da stand. Die Pose rief lautes Gelächter der Schüler und des Lehrers hervor. Jürgen Pfeiffer musste die ganze Geschichte auch noch in einem Aufsatz niederschreiben.

Der Ausspruch hielt sich noch lange in beiden Familien und sorgte bei mancher Feier für Heiterkeit.

Spruch fürs Leben

„Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.“

ARTHUR SCHOPENHAUER

Die Königin der Eichen

Die nachfolgende Geschichte aus unserem Archiv, beweist, dass es schon früher Holzhäuser gab, die an der Dorfgeschichte interessierte waren.

Auf Bitten mehrerer Orts- einwohner fühle ich mich veranlasst, über ein Ereignis in unserer Gemeinde, welches sich in den trockenen Jahren 1857 – 1859 hier ereignet hat, welches mein längst verstorbener Vater, der es selbst miterlebt und mir wortgetreu hinterlassen hat, möchte ich der jetzigen und nachfolgenden Generationen weiter lebendig erhalten und ihr auf diesem Wege darüber berichten. Welches auch in einem Gedicht von zwei Holzhäuser Bürgern, Herrn Groß und Herrn Clößner, die es beim Schein eines Öllämpchens festgehalten hatten. Frau Thekla König, geb. Adam aus Wetzlar, Friedensstraße 18, die am 4. März 102 Jahre alt verstorben ist, war ein Enkel von Herrn Clößner und er ein Sohn von Herrn Georg-Wilhelm Clößner, der Pächter auf dem Waldhof-Elgershausen war und von durchziehenden Franzosen im Jahre 1797 unweit der Hohenstraße im Holzhäuser Walddistrikt Schäfernack erschlagen wurde und als einzige Leiche bei der Holzhäuser Kirche links zwischen Eingang und Kirche begraben liegt. Das so nebenbei vermerkt, möchte ich wieder zurückschlagen zu Thema Eiche.

Es handelt sich um eine „Rieseneiche“ die im Holzhäuser Wald gewachsen war, im Distrikt Hellsdorf in der Nähe, wo früher ein Hof gestanden hat und infolge der Pest ausgestorben war, also unweit der Waldgrenze der Rodenrother Gemarkung in westlicher Richtung von unserem Dorf.

Ein Fabrikant aus dem Sie-

gerland hat diesen Stamm erworben und wollte in seiner Fabrik einen Wellbaum daraus machen lassen. Er soll aber später, als die Dillbahn in den 60iger Jahren erbaut war, wieder mit derselben in Richtung Gießen zurückgekommen sein, weil sich die Gebrüder Bruch nicht über seine Verwendung einigen konnten. Ein Fuhrmann aus Erntebrück hat den Abtransport übernommen und eigens dazu Wagen bauen lassen, den die Eiche soll über 20 Festmeter gehabt und schätzungsweise 500 Zentner gewogen haben. Diese trockenen Jahre 1857 – 59 sollen den Abtransport sehr begünstigt haben, weil in der Zeit die Wegeverhältnisse sehr schlecht waren oder überhaupt keine bestanden hatten.

Das Kaufgeld, das Herr Bruch, Fabrikant von Fükenhütten an der Sieg, bezahlt hat, waren 100 Taler. Der Fuhrmann, Herr Herling aus Erntebrück, hatte außer seinen schweren Wagen und zehn ebenbürtigen Pferden noch einen leichteren Wagen mit einem Pferd bespannt, welches nur Hebewerkzeuge mitführte. Die Pferde hatten hier im Hof des damaligen Gasthauses Rumpf, jetzt Metzgerei Kolb, zwei Tage gestanden. Diese zwei Tage hat man zum Aufladen des Stammes gebraucht, welcher zuvor erst noch behauen werden musste und die Form eines Sarges annahm, ohne dem war er nicht auf dem Wagen unterzubringen. Dann erfolgte die Abfahrt, auf der wir die Eich gerne begleiten wollen. Da von uns in Richtung Rodenroth noch kein fester Weg bestand, wurde die Fahrt über den trockenen Teil der Viehweide (Hintersten Struth) gelenkt und an den schlechten Stellen Ginstern vorgelegt, die glatt von den Reifen durchge-



Häuschies Karl (Karl Schmidt)

schnitten wurden. Die Radspuren hat man noch nach 50 Jahren feststellen können, die die Räder hinterlassen hatten. So gelangte die Eiche allmählich zur Dorfmitte, Kreuzgasse da wurde dann Abschied von ihr genommen, wo alle Einwohner anwesend waren. Ansprache, vortragen des erwähnten und nachfolgenden Gedichtes und anlegen eines schönen Kranzes. Bevor weiter man fahren konnte, musste die bald zu befahrende Holzbrücke gestützt und die Stangen-Pferde gesichert werden. Kurz nach dem Verlassen derselben führt der Weg unter Kurven ziemlich steil hoch mit kleiner Unterbrechung bis zur Hohen-Straße. Auf diesem Weg wurden zehn Ochsen-spanne vorgelegt und an den Achsen wurden Heuseile befestigt, woran Ortseinwohner ziehen halfen. Als Entgelt für die Ochsen-spanne wurde ein Taler bezahlt. So gelangte das Fuhrwerk mit viel Hindernis und Mühe bis zur Dill (Katzenfurt). Diese Brücke konnte nicht befahren werden, sondern man wählte den Weg quer durch den Fluß. Den Weg über den gleichfolgenden Mühlgraben überfuhr man im Husch..... der auch gleich einstürzte. Bei der Durchfahrt durch Herborn hat sich das Pflaster gesenkt. Ab hier hatten die hiesigen Begleiter und der Erzähler die Eiche verlassen und den Heimweg angetreten.

Das Gedicht zur Königin der Eichen

Die Königin der Eichen in dem Holzhäuser Wald,
 stand einfach in Gesträuchen, wohl tausend Jahre alt.
 Sie stand wie Postamenten, gebaut von der Natur
 und trotzte allen Winden in uns'res Waldes Flur.
 Da kam ein biederer Deutscher aus fernem, deutschem Land,
 der wollte gerne haben hier diesen Eichenstamm.
 Dies war der rechte Freier, als die ihm ward bekannt,
 er fragte nicht nach teuer, kaufte sie aus eigener Hand.
 Er war aus Fükenhütten und ward Herr Bruch genannt,
 war von der Eisenhütte an des Siegesflusses-Strand.
 Nicht Dampf noch Wasserkräfte, kann bringen sie hier dann,
 ja das sind Geschäfte für einen Fuhrmann.
 Entschlossen war Herr Herling, Fuhrmann aus Erntebrück.
 Er war kein Feigling schreckte nicht vor ihr zurück.
 Wohlan ich lad sie auf meinen Wagen und spann 10 Pferd dafür,
 mein Wagen wird sie tragen, bis vor Herrn Bruchs Quartier.
 Zum Abschied weih'n wir ihr diesen Kranz,
 zum Putz auf ihre Reise aus unserer Mädchen Hand.
 Wir wünschen dem Herrn, der diesen Baum erhält,
 und dem Gemeinderat viel Glück mit diesem Geld.
 Nun fährt hin in Frieden, wir wünschen, daß nicht's bricht,
 die Dichter sind jetzt müde, es geht uns aus das Licht.

Aufgeschrieben von KARL SCHMIDT, Hausname „Häuschies Karl“

Bauernregeln im Frühjahr



☞ An dem Dach der Eispapf tropft, der Frühling an die Scheune klopft.

☞ Wenn die Drossel schreit, ist der Lenz nicht mehr weit.

☞ Im Frühjahr Spinnweben auf dem Feld, gibt einen schwülen Sommer.

☞ Viel Nebel im Frühjahr, viel Gewitter im Sommer.

☞ Baut der Knecht beim Ernten Scheiß', bekommt er vom Bauern Feldverweis.

Manchmal sieht man – zunächst – den Wald vor lauter Bäumen nicht

ERGEBNISSE EINER RECHERCHE VON JOACHIM KOHL.

Vor einiger Zeit fiel mir ein Zeitungsbericht auf, der von einer sehr großen Eiche in unserer Heimatgemeinde Holzhausen handelt. Ein Bild mit den Menschen, die bei der Fällung geholfen haben war auch in der Zeitung zu sehen.

Ich wurde neugierig und forschte nach. Aus unserem Dorfarchiv erhielt ich einen Bericht welcher von Karl Schmidt (Häusches Karl) verfasst und dessen Vater bei der Fällung der Eiche dabei war. Eigentlich wollte ich den Bericht mit dem Bild so auf unserer Internetseite stellen. Ein

Anruf von Günter Daniel änderte mein Vorhaben. Nach einem längeren Gespräch mit Günter kamen wir überein, dass das Bild keinesfalls zu dem von Karl Schmidt verfassten Bericht gehört. Nach dessen Angaben soll die Eiche um 1857 gefällt worden sein, das Bild stammt aber zweifelsfrei von 1912. Was war also geschehen? Hat sich Herr Schmidt so geirrt? Nein das konnte ebenfalls nicht sein, da zu viele Details im Bericht enthalten sind, die nachprüfbar auf die Zeit um 1857 hinweisen. Alle Fakten lassen nur einen Schluss zu, der Bericht und das gezeigte Foto gehören nicht zusammen. Die „Königin der Eichen“ wurde tatsächlich um 1857 im Wald-distrikt Hellsdorf nahe der Grenze zu Rodenroth gefällt. Laut Aussage von Otto Rumpf, stammt das Foto von einer 500-jährigen Eiche, die 1912 zu Fall gebracht wurde.



Das Bild zeigt die 1912 gefällte Eiche mit der Mannschaft, die sie gefällt und wohl auch abtransportiert hat. Der Durchmesser dieses Baumes war etwa 120 cm. In der Bildmitte der unteren Reihe sind Förster Anders mit Frau zu sehen.

Der Chronist schreibt für das Jahr 1914 folgendes

Die Schneedecke am Ende Dezember des vorhergegangenen Jahres verschwand zwar bald wieder Anfang Januar, aber vom 10. d. Mts. ab trat eine längere Frostzeit ein, die, mit Abwechslungen von kürzerer Dauer, bis 3. März währten. Der kälteste Tag darin war der 25. Januar mit – 13 Grad C. Die Frühjahrswitterung war günstig, obwohl einige Spätfröste einen großen Teil der Obstblüten noch im Mai vernichtete. Die Regenmenge war reichlich und der Landwirtschaft vorteilhaft. Auch früh erwachte das Wachstum und alle landwirtschaftlichen Arbeiten bekamen einen Aufschwung. Der 2. Teil des Juni und der Juli waren recht heiß und gewitterreich und auch der August hatte noch wiederholte ausreichende Niederschläge. Allseits blühten Handel und Gewerbe und mit Ausnahme des Obstes, das nur teilweise geriet, war eine günstige Ernte allenthalben zu erwarten.

Überraschend schnell mit dem 31. Juli folgte die Anordnung der Kriegsbereitschaft und mit dem 1. August die Mobilmachung. Wie in ganz Deutschland hatte auch hier die Bevölkerung eine hohe Begeisterung und eine innige Hingabe an das Vaterland in allen Kreisen ergriffen. Eine Einigkeit und tiefenste Ent-



Baum's Robert als WK I Soldat

schlossenheit, wie man sie nicht für möglich zuvor hielt, durchflamnte alle Stände und Parteien. Es gab auf einmal keine Sozialdemokraten mehr, sondern nur mehr Vaterlandsfreunde. Die Kämpfe bei Mühlhausen i. Els., bei Lagarde,, die Erstürmung Lütichs und vor allem die große Schlacht bei Metz am 20. und 21. August sowie die siegreichen Gefechte im Osten gegen die Russen lösten allmählich die drückende Spannung. Die weiteren Ereignisse müssen aus der Kriegsgeschichte entnommen werden. Der Schreiber dieser Aufzeichnungen trat zufolge dringenden Auf Rufens des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps am 7. September 1914 als Kriegsfreiwilliger wieder ein, nachdem er bereits

vor über 15 Jahren seinen Abschied erhalten hatte. Er stand von Mitte November 1914 bis 10. Januar 1916 als Hauptmann im Osten, wo er als Landsturmführer im Alter von schließlich 58 Jahren schwere Kämpfe gegen die Russen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen zu bestehen hatte. Letzte Stellung war Dünaburg. Am 2. Februar 1916 übernahm er wieder die Dienstgeschäfte, die zwischenzeitlich von dem Beigeordneten Schwahn versehen worden waren. Damit war wieder eine Stetigkeit in die Verwaltung gekommen gemäß dem sehnlichen Wunsch aller Eingesessenen.

Noch vor Ausbruch des Weltkrieges war die Hochdruckwasserleitung in Daubhausen fertiggestellt.



Häuschies Karl als Soldat im 1. Weltkrieg



Mobilmachungsbefehl vom 1. August 1914

Wenn irgendwo zwischen zwei Mächten ein noch so harmlos aussehender Pakt geschlossen wird, muss man sich sofort fragen, wer hier umgebracht werden soll. OTTO VON BISMARCK

Alle Jahre wieder: Jahreshauptversammlung des HuG Holzhausen

Berichte, Rückblick und Aussichten, Wahlen und Gutes für Leib und Seele.

Am 14. März 2014 um 19.30 Uhr fand die diesjährige JHV des Heimat- und Geschichtsverein Holzhausen statt. 29 Vereinsmitglieder fanden den Weg ins DGH. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Edgar Haas und der Totenehrung folgten die Berichte des Vorsitzenden und der Spartenleiter. Besonderes Augenmerk lag auf dem Bericht des Vorsitzenden, der sich nicht mehr zur Wiederwahl für dieses Amt stellte.

Auszug aus der Rede des Vorsitzenden Edgar Haas bei der Jahreshauptversammlung (JHV) im März 2014.

Nach nun mehr sechs Jahren an der Spitze unseres Vereins werde ich als Vorsitzender jetzt nicht mehr kandidieren. Die Vorstandsmitglieder haben diese Entscheidung, die mir nicht leicht gefallen ist, einhellig akzeptiert.

In diesen sechs Jahren wurde einiges angestoßen und auch verwirklicht. Als Beispiel möchte ich hier nur einige Aktivitäten in Erinnerung rufen

- Neugestaltung der Anlage "Kreuzgasse" mit der Installation des runderneuterten Wasserrades.
- Anlegung von zwei Boulebahnen.
- Umgestaltung der Garage beim Dorfgemeinschaftshaus zu unserem Vereinsdomizil.
- Restaurierung des Ehrenmals in der "Katzenfurter Straße".
- Sicherung der baulichen Substanz des "Alten Hauses".

Auch in kultureller Hinsicht wurde unseren Mitbürgern einiges geboten. Die nachstehend aufgeführten anspruchsvollen Veranstaltungen waren durchweg sehr gut

besucht:

- Bilderabend "Holzhäuser feiern Feste".
- Esse und schwätze wej domols.
- Erinnerungen an die Ulmtalbahn.
- Tonbergbau im heimischen Raum.
- 50 Jahre Ulmtalsperre.

Außerdem haben wir bei diversen Kirmesumzügen unsere Kreativität unter Beweis gestellt.

Schließlich haben wir mit der Herausgabe von "Usser Blittche" das Vereinsleben transparenter gestaltet. Wir wollen aber auch die ortsgeschichtlichen Begebenheiten einer breiten Öffentlichkeit wieder ins Gedächtnis rufen. Die ersten beiden Ausgaben sind allgemein auf positive Resonanz gestoßen.

Ganz besonders stolz bin ich aber auf unsere Mitgliederentwicklung. In den letzten sechs Jahren konnten wir uns über 56 neue Mitglieder freuen. Wir sind somit der mitgliederstärkste Heimat- und Geschichtsverein in unserer Gemeinde.

Dies, meine sehr verehrten Damen und Herren ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Es ist nicht das Ergebnis eines Einzelnen, sondern der

kollegialen und engagierten Arbeit des gesamten Vorstandes zu verdanken.

Von daher möchte ich mich an dieser Stelle bei meinen Mitstreitern für die großartige Unterstützung recht herzlich bedanken. Ihr habt Euch – jeder auf seine Art – um den Verein und damit um unseren schönen Ort verdient gemacht. Auch die finanzielle Situation des Vereins ist hervorragend.

Mit dem Motto „Hut ab vor dem Vergangenen, Ärmel hoch für das Kommende“ möchte ich meine Ausführungen beenden, nicht ohne aber der/dem neuen Vorsitzenden viel Glück und Geschick bei der bedeutsamen Arbeit zu wünschen.

Einige Satzungsänderungen wurden an diesem Abend auch beschlossen. Der Posten eines Geschäftsführers wurde im Vorstand eingeführt und es wurde für die Beisitzer im Vorstand keine bestimmte Anzahl mehr festgelegt. Die geänderte Satzung kann beim Vorsitzenden, dem Geschäftsführer, dem Schriftführer und dem 2. Vorsitzenden eingesehen werden.

Bei den Wahlen zu Vorstand wurde Hans-Joachim Schwalbe einstimmig zum



Der Gesamtvorstand des Heimat- und Geschichtsverein 14.03.2014

Vorsitzenden des HuG gewählt, zum Geschäftsführer wurde Edgar Haas ebenfalls einstimmig gewählt und zu den bisherigen Beisitzern, die sich alle zur Wiederwahl stellten, wurde noch Helmut Hopf und Karl-Heinz Schäfer einstimmig gewählt.

2014 stehen große Aufgaben ins Haus. Die Giebelseite des „Alten Hauses“ muss fertig saniert werden, die Lore soll in der Hellsdorfstraße aufgestellt werden und am Radweg soll unser Verein ebenfalls gestalterisch mitarbeiten um nur einiges zu nennen.

Um 20.50 Uhr beendete der Vorsitzende Hans-Joachim Schwalbe die Jahreshauptversammlung und eröffnete gleichzeitig das kalte Buffet welches wie jedes Jahr vom Verein den Mitgliedern kostenlos angeboten wurde.

Die Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend, jedoch fehlt der Nachwuchs fast gänzlich. Darum wollen und müssen wir uns bemühen, dass Interesse für die dörfliche Geschichte, auch bei den jungen Menschen zu wecken um sie als Mitglieder gewinnen.

Aktuelle Mitgliedersituation

Im letzten Vereinsjahr sind zwei langjährige und treue Mitglieder verstorben. Wir gedenken und trauern um

- Irmgard Becker
- Herbert Schmidt

In tiefer Dankbarkeit werden wir den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Von den z.Zt. 180 Mitglieder unterstützen uns viele schon etliche Jahre.

Seit 25 Jahren haben uns

- Erika Blohsfeld
- Horst Müller

die Treue gehalten. Bereits seit 40 Jahren ist Willi Kurz schon unser Mitglied. Mit einem charakteristischen Bild von

Holzhausen und einer Urkunde wurden die vorstehenden Mitglieder bedacht.

Im abgelaufenen Jahr konnten wir uns über fünf neue Mitglieder freuen. Wir begrüßen in unseren Reihen recht herzlich

- Andreas Becker
- Sonja Franke
- Torsten Franke
- Hilde Haubach
- Karin Hartless

Danke Edgar

Edgar Haas hat bei der Jahreshauptversammlung am 14.03.2014 nicht mehr für das Amt des Vorsitzenden kandidiert. Seine Schaffenskraft bleibt dem Verein dennoch erhalten. Er ist zum Geschäftsführer des HuG gewählt worden.

In seiner Zeit als Vorsitzender wurde die Anlage an der Kreuzgasse neugestaltet, eine Boulebahn errichtet, der Grillplatz am Steimel umgebaut und die Renovierung des alten Hauses vorangetrieben worden. Letzteres verfolgte er mit viel Leidenschaft und Herzblut. Auch animierte er die Vorstandsmitglieder immer wieder bei den Veranstaltungen der Dorfvereine, wie Kirmeszug oder Grenzgang, mitzumachen. Auch die Außendarstellung des Vereins, hier zum Beispiel die Vereinszeitschrift *Usser Blittche*, verschiedene Vorträge und Veranstaltungen fielen in seine Zeit als Vorsitzender.

Wir, der Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins, danken Edgar Haas für seine geleistete Arbeit zum Wohle des Vereins und der dörflichen Gemeinschaft.

Aktuell

Am 29.03. haben wir die Lore in der Hellsdorfstr. aufgestellt. Der endgültige Standort wird nach Entfernen des Strommastes eingerichtet. Näheres in der nächsten Ausgabe.

Platt Geschwätz

Mundartlexikon für Zugereiste und Holzhäuser, die es vergessen haben.

Schandmaul – Jemand, der gehässig über Andere spricht.

Dreckschipp – Kehrschaukel.

Ures – Überdrüssig

Muggefugg – Ersatzkaffee

Jubbche – Reiben

Ein Wort mit zwei Bedeutungen (Homonym) wie folgt. De Karl moant: „Em Radio soa se, morje roants en **Schauern**.“ „Des gid meich naut o, eich hou koa **Schauer**.“ seht de Heine.

Das Wort **Schauer** steht also für den heftigen Regenguss oder für die Scheune.

Goagse (Aufstoßen/Rülpsen). Im anderen Zusammenhang: „Wu der nausgiet **goagse** die **Roawe** (Raben)“, bezeichnet einen tollpatschigen Mitbürger.

Do es de Hund begroawe – einsamer Ort.

bawarisch – im Übermaß.

Genahelte – Schuhe mit Schusternägeln in der Sohle.

Burre – Boden

Schebber – Messbecher

Innerschälche – Untertasse

Zuht – Ausgießer an Kannten.

Commesolche – Weste

Termine



14.06.2014
Fahrt zum Hessenpark und anschließend nach Frankfurt.

12.07.2014 Traditioneller
Hüttenabend.

06.12.2014 Nikolausmarkt

Impressum: Informationsblatt des Heimat- und Geschichtsverein Holzhausen.

Herausgeber und Verantwortlich für den Inhalt: Heimat- und Geschichtsverein Holzhausen.

Redaktion: J. Kohl, H.-J. Schwalbe E.

Haas, W. Schauß, H. Schauß

Layout: E. Biemer, U. Becker

Internet: www.hug-holzhausen.de